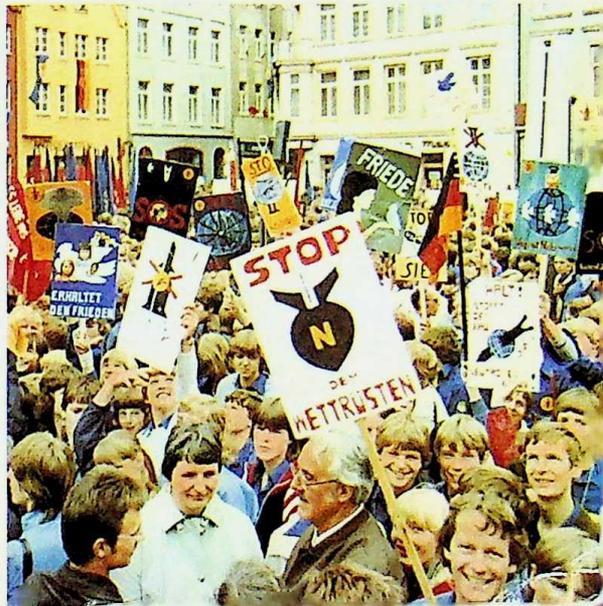




www.MinisterieVanPropaganda.org

Bekennntnis und Tat für den Frieden



Walter Böhmer
Bachstraße 71a
4930 Detmold
Tel. 05231/69624

Bekenntnis und Tat für den Frieden

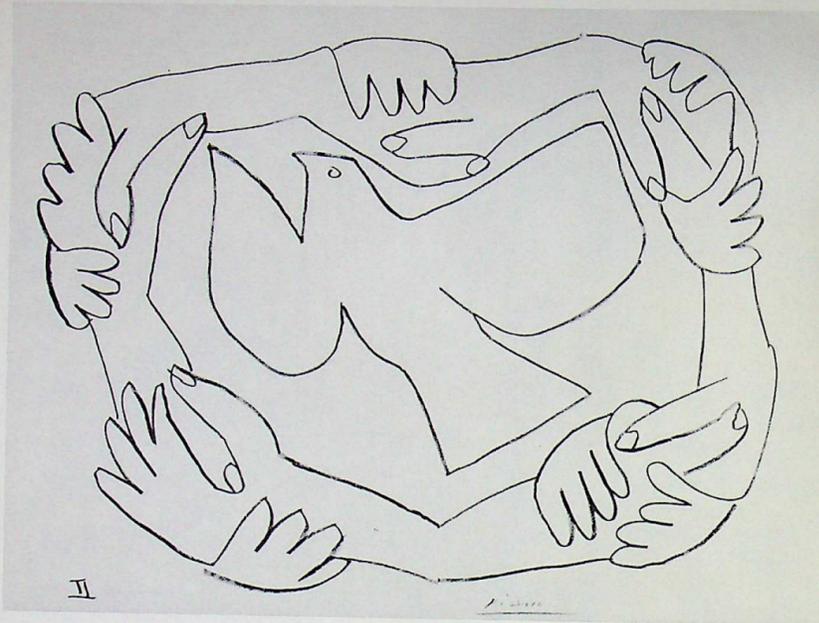
Pfingsttreffen
der Jugend der DDR
1982

Verlag Zeit im Bild
Dresden

Verlag Zeit im Bild Dresden
DDR — 8012 Dresden, Julian-Grimau-Allee
In Zusammenarbeit mit dem Zentralrat
der Freien Deutschen Jugend
Fotos: Ackermann (4), Archiv (2), Arnold (4),
Biele, Deutsche Fotothek Dresden,
Junge Welt (5), Nevoigt (4),
Neues Deutschland (6), Pisarek, Siegert (7),
Sütterlin (3), Thienel (10), Timpe, Wlocka (2),
Zentralbild (22)
Plakat: Prof. Grüttner
Printed in the German Democratic Republic
by Grafischer Großbetrieb Völkerfreundschaft
Dresden
2201-1



Die vereinten Hände II,
Lithografie von Pablo Picasso



Pfingsten 1982 in der Deutschen Demokratischen Republik. In Stadt und Land sind Millionen junger Leute auf den Beinen. Sie alle eint der Wunsch, ihr Bekenntnis zu Frieden und Sozialismus zu erneuern und zu bekräftigen. Angesichts einer Situation, die von den aggressivsten Kreisen des Imperialismus, besonders den USA, auf das gefährlichste zugespitzt ist, fordern sie leidenschaftlich und unüberhörbar: Europa darf kein Euroshima werden! Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen! Weg mit dem NATO-Raketenbeschluß! Mit unserer Tat — für unseren Friedensstaat! Von über 3000 Veranstaltungen, darunter 170 Großkundgebungen, geht von mehr als vier Millionen Teilnehmern der Ruf in die Welt: Wenn es darum geht, das höchste Gut der Menschheit, den Frieden, zu bewahren, steht die junge Generation, stehen alle Bürger der DDR mit in der vordersten Reihe. Die sich da auf den Weg machen zwischen Eisenach im Süden und Rostock im Norden der Republik, wurden in eine friedliche Zeit hineingeboren, Krieg haben sie nicht ken-

nengelernt. Doch sie wissen, daß der Frieden seit dem zweiten Weltkrieg noch nie so bedroht war wie gerade jetzt. Mit hunderttausendfacher Zustimmung und mannigfaltigen Initiativen folgen sie deshalb in allen Teilen des Landes dem Aufruf des Zentralrates der FDJ zu den Pfingsttreffen der Jugend 1982, in dem es heißt: „Nichts ist wichtiger als der Frieden. Nichts ist gefährlicher als imperialistische Hochrüstung. Der Brüsseler NATO-Raketenbeschluß zielt auf Europa, auf unsere Zukunft, auf unser Leben. Die Jugend unseres Landes stand immer mit an der Spitze des Friedenskampfes. So ist es auch heute. In Fabriken und auf Baustellen, auf Feldern und in Genossenschaften, in Schulen und Universitäten, in Kasernen und in den Kampfgruppen steht die Jugend ein für die Stärkung und Verteidigung des Friedens und des Sozialismus, für die vom X. Parteitag der SED beschlossene Politik zum Wohle des Volkes...“ Diesen Zielen verpflichtet, treffen sich junge Arbeiter und Genossenschaftsbauern, Schüler und Studenten, Wissenschaftler und Künstler nicht von ungefähr an

Stätten des revolutionären Kampfes und des antifaschistischen Widerstandes, an Stätten der Mahnung und des humanistischen Erbes. Zum Beispiel in Berlin, der Hauptstadt der DDR, wo über 150 000 auf dem Bebelplatz, der traditionellen Kundgebungsstätte der Berliner Arbeiter, den Auftakt für die Pfingsttreffen gaben. In Dresden, wo in einer Februarnacht des Jahres 1945 mit der Einäscherung dieser Stadt den Völkern Europas die geballte Vernichtungsmacht des Imperialismus vorgeführt werden sollte. In Magdeburg — zugleich Gastgeber in diesen Tagen für die „Tage der Freundschaft zwischen der Jugend der DDR und der ČSSR“ —, das zweimal in seiner Geschichte in Schutt und Asche gelegt wurde. Auf den Seelower Höhen, wo 33 000 Sowjetsoldaten ihr Leben gaben, damit Frieden wird. Am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig, damit nie wieder Denkmale für die Opfer von Schlachten errichtet werden müssen. „Frieden muß sein, unsere Herzen und unsere Hände stehen dafür ein. Frieden wird sein!“ Das ist das Gelöbnis hier und überall im Land.

Damit bekräftigt die junge Generation der Deutschen Demokratischen Republik den Willen von mehr als 13 Millionen DDR-Bürgern, die schon 1979 in einer eindrucksvollen, die ganze Bevölkerung umfassenden Friedensaktion mit ihrer Unterschrift ihre Stimme gegen neue Atomraketen in Westeuropa, gegen das Wettrüsten, für Frieden, Abrüstung und Entspannung erhoben.

Die da unterwegs sind zu Fuß oder per Fahrrad, in Sternmärschen oder unübersehbaren Demonstrationenzügen, wissen auch: Manifestationen zu Pfingsten haben in der revolutionären deutschen Arbeiterjugendbewegung eine lange Tradition, die bis zum Anfang unseres Jahrhunderts zurückreicht.

Diesen Traditionen folgend, hat die Freie Deutsche Jugend seit ihren Gründungstagen den Kampf für Frieden und Völkerverständigung auf ihre Fahnen geschrieben. Und sie weiß sich dabei eins mit der Friedenspolitik ihres Staates. So gelobte am 11. Oktober 1949 vor den 200 000 Teilnehmern eines machtvollen Fackelzuges Erich Honecker, damals Vorsitzender der FDJ, heute Generalsekretär

des ZK der SED und Vorsitzender des Staatsrates der DDR, im Namen der gesamten Jugend der eben gegründeten DDR Treue, „weil sie der Jugend Frieden bringen will und bringen wird“. Kein einziges Parlament der FDJ verging, ohne daß es eine Manifestation des Friedenswillens der Jugend erlebt hätte. Das XI. Parlament zu Pfingsten 1981 forderte in einem Appell an die Jugend aller Kontinente: „Vereinen wir unsere Kräfte, damit kein Krieg das Leben von Hunderten Millionen Menschen, ja die ganze Zivilisation auf unserem Erdball vernichtet! Tun wir alles, damit die auf dem XXVI. Parteitag der KPdSU unterbreiteten Friedensvorschläge zum Aktionsprogramm für die Jugend der Welt werden!

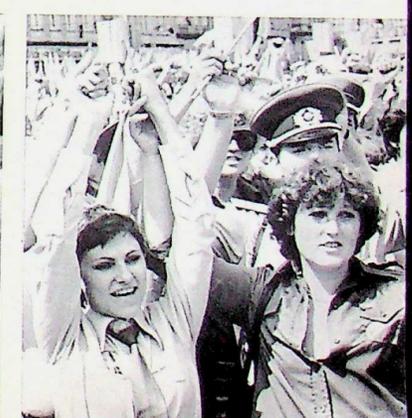
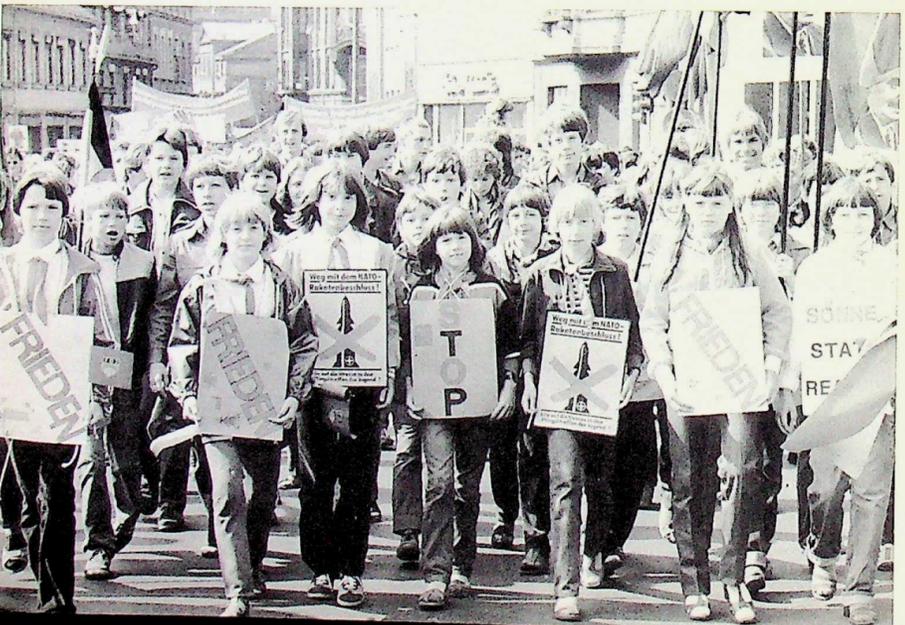
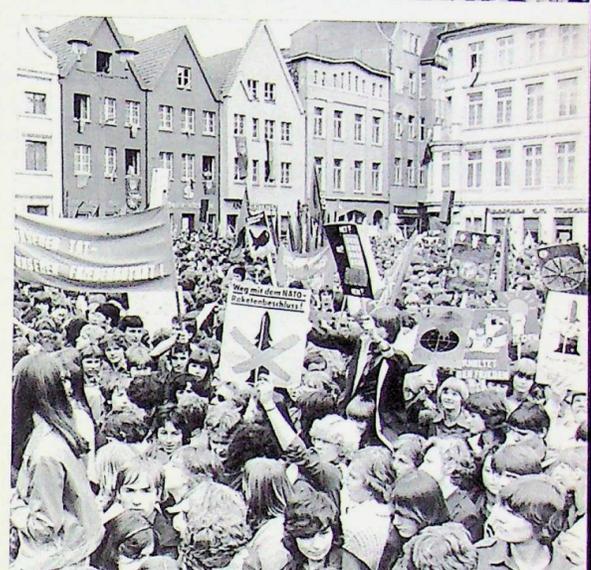
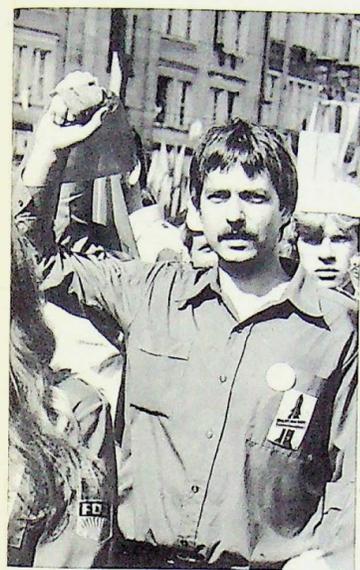
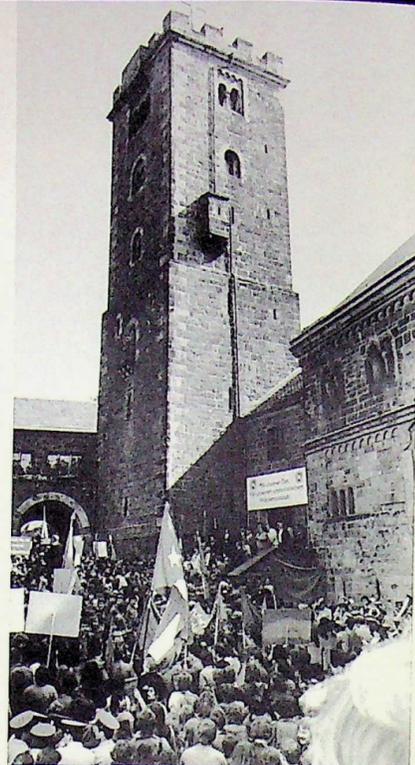
Laßt uns dafür kämpfen, daß die 80er Jahre eine Wende zur Abrüstung bringen!

Durchkreuzen wir die Hochrüstungspolitik der NATO-Strategen!

Verhindern wir die Stationierung neuer amerikanischer Mittelstreckenraketen in Westeuropa! Der verhängnisvolle NATO-Beschluß von Brüssel muß fallen!

Schmieden wir das Aktionsbündnis der fortschrittlichen Weltjugend für den Frieden und gegen das Wettrüsten!“

Unter diesem Leitgedanken standen auch die Pfingsttreffen 1982. Auf vielfältige Weise bekundete die Jugend der DDR ihre Friedensliebe und ihre Bereitschaft, alles für die Stärkung ihres sozialistischen Vaterlandes zu tun. In Brandenburg rief der junge Gießmeister Axel Frontzek seinen Altersgenossen zu: „Weil unsere Arbeit den Sozialismus stärkt, macht mir meine Arbeit Freude. Je stärker der Sozialismus, desto sicherer der Frieden — in diesem Bewußtsein haben wir uns verpflichtet, die Ziele unseres Planes zu überbieten.“ In Torgelow sagte die 25jährige Christine Vagt, Mutter von zwei Kindern: „Wir Frauen bringen das Leben zur Welt und sind mit ganzem Herzen darauf bedacht, das Leben und den Frieden zu erhalten. Unsere Kinder sollen in eine glückliche Zukunft hineinwachsen und selber keinen Krieg kennenlernen. Deshalb setzen wir uns im Beruf und im politischen Leben mit aller Kraft dafür ein, den Kriegstreibern das Handwerk zu legen.“ In Senften-



berg erklärte der Lehrling Guntram Jung: „Für mich gibt es nichts Wichtigeres als den Frieden. Der Frieden muß auch verteidigt werden. Deshalb werde ich das Studium an einer Offiziershochschule der NVA aufnehmen.“ In Leinefelde versicherte Jürgen Hüter, Mitglied der Christlich-Demokratischen Union: „Im Interesse der Verteidigung des Friedens gehen wir mit allen zusammen, die sich gegen das drohende nukleare Inferno zur Wehr setzen, gleich, welche Weltanschauung sie vertreten. NATO-Raketen bedrohen uns alle, ob jung oder alt, ob Genosse oder Parteiloser, ob Marxist oder Christ.“ Die Pfingsttreffen gestalteten sich zum Bekenntnis einer lebensfrohen und kämpferischen Jugend für Frieden und Sozialismus. Drei Charakteristika waren besonders augenfällig. Die Jugend der DDR kam millionenfach zu den Pfingsttreffen, weil sie sich in ihrem Friedensstreben einig weiß mit der Politik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und der Regierung der DDR. In unserem sozialistischen Friedensstaat stimmen Staatsdoktrin, Staatspolitik völlig

mit den Zielen der Friedensbewegung überein. Die Pfingsttreffen der Jugend bewiesen eindrucksvoll die Breite und die Einheitlichkeit der Friedensbewegung der DDR. Mädchen und Jungen, alle Schichten der Bevölkerung, Repräsentanten der Parteien, des Staates, der Massenorganisationen, des Friedensrates der DDR sowie Vertreter religiöser Kreise ergriffen das Wort und bekannnten sich zu Frieden und Sozialismus. Demonstriert wurde auch die Einheit und Geschlossenheit der Generationen der DDR im Kampf für den Frieden. Veteranen des Kampfes und der Arbeit, Mitglieder der Freien Deutschen Jugend früherer Jahre und von heute, Mütter und Väter, Söhne und Töchter waren gemeinsame Teilnehmer der Pfingsttreffen. Die Treffen veranschaulichten, daß die DDR an der Nahtstelle zwischen Imperialismus und Sozialismus einen wichtigen Beitrag als Teil der weltweiten Friedensbewegung leistet. Die Bürger unseres friedliebenden Staates sind unerschütterliche Verbündete und Kampfgefährten der Aktionsbewegungen in aller Welt, die sich gegen die im-

perialistische Hochrüstung und Gewaltpolitik, gegen die drohende Gefahr eines nuklearen Krieges immer mächtiger zur Wehr setzen.

Diese Haltung wurde auf den Friedensmanifestationen von den internationalen Teilnehmern, den Vertretern des Weltbundes der demokratischen Jugend und des Internationalen Studentebundes, den Jugenddelegationen aus der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen, der ČSSR, und den Repräsentanten der Friedensbewegung aus Dänemark, Österreich und den Niederlanden gewürdigt. Die Pfingsttreffen bewiesen eindrucksvoll, daß die Jugend der DDR die Vorschläge Leonid Iljitsch Breschnews, die er auf dem XIX. Komsomolkongreß in Moskau unterbreitete, in Wort und Tat unterstützt.

Es war sicher kein Zufall, daß der oberste Repräsentant der UdSSR mit der jüngsten sowjetischen Friedensinitiative dort an die Öffentlichkeit trat, wo sich die Abgesandten der Jugend versammelt hatten. Gerade für diejenigen, die das ganze Leben noch vor sich haben, ist die dauerhafte Sicherung des Friedens das A und O. Deshalb sind

die Vorschläge der Sowjetunion auf dem Komsomolkongreß auch von der Jugend der DDR zu Pfingsten so nachdrücklich begrüßt worden. Die prinzipielle und konstruktive Politik der UdSSR, der DDR, der ganzen sozialistischen Gemeinschaft für die Festigung der internationalen Sicherheit und die Gesundung der Weltlage, für Rüstungsbegrenzung und Abrüstung entspricht zutiefst den Lebensinteressen der jungen Generation in der DDR und in allen anderen Teilen unseres Erdballs. Das leidenschaftliche Bekenntnis der Jugend der DDR zu Frieden und Sozialismus ist dabei nicht zu überhören.



„Mancher in unserem Land hat noch den ersten und den zweiten Weltkrieg erlebt, nicht wenige erlebten den zweiten Weltkrieg mit all seinen Schrecken und Schändlichkeiten. Die Erfahrungen, die sie machen mußten, das Unheil der Kriege, soll der gegenwärtigen und den kommenden Generationen erspart bleiben. Das sind wir unseren Kindern schuldig. Der dritte Weltkrieg, wie er vom Pentagon und den ande-

ren Stäben der NATO vorbereitet wird, darf nicht stattfinden.“

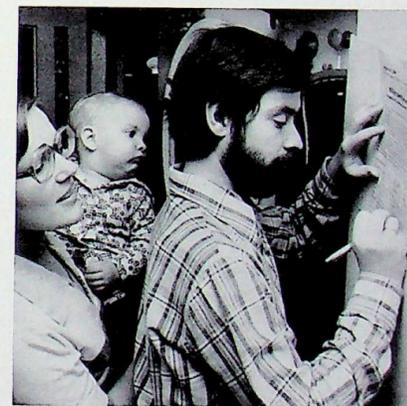
Erich Honecker,
Generalsekretär des Zentralkomitees
der SED und Vorsitzender
des Staatsrates der DDR,
auf dem 10. Kongreß
des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes
am 22. April 1982

Über 13 Millionen — 96 Prozent aller DDR-Bürger über 14 Jahre — waren es, die 1979 mit ihrer Unterschrift unter die Willenserklärung auf so eindrucksvolle Weise ihren Friedenswillen bekundeten. Der Nationalrat hatte jeden Bürger dazu aufgefordert, die

neuen Vorschläge der UdSSR zur Abrüstung und zur Fortsetzung der Entspannung zu bekräftigen. Das Ergebnis der Aktion wurde auf einer internationalen Pressekonferenz der Öffentlichkeit vorgestellt.



„Wir haben unser Land nicht aus Ruinen aufgebaut, damit noch einmal alles in Trümmer sinkt. Was unser Fleiß schuf, darf nicht wieder zerstört werden. Wir unterstützen die Friedensinitiative Leonid Breschnevs. Wir brauchen überall Vernunft und guten Willen statt Rüstungswahn und Kriegspolitik. Wir fordern: Keine neuen Atomraketen in Westeuropa — dafür Schritte zur Abrüstung! Kein Wettrüsten — dafür Fortsetzung der Entspannung!“ (Aus der „Willenserklärung der Deutschen Demokratischen Republik“ vom Oktober 1979)

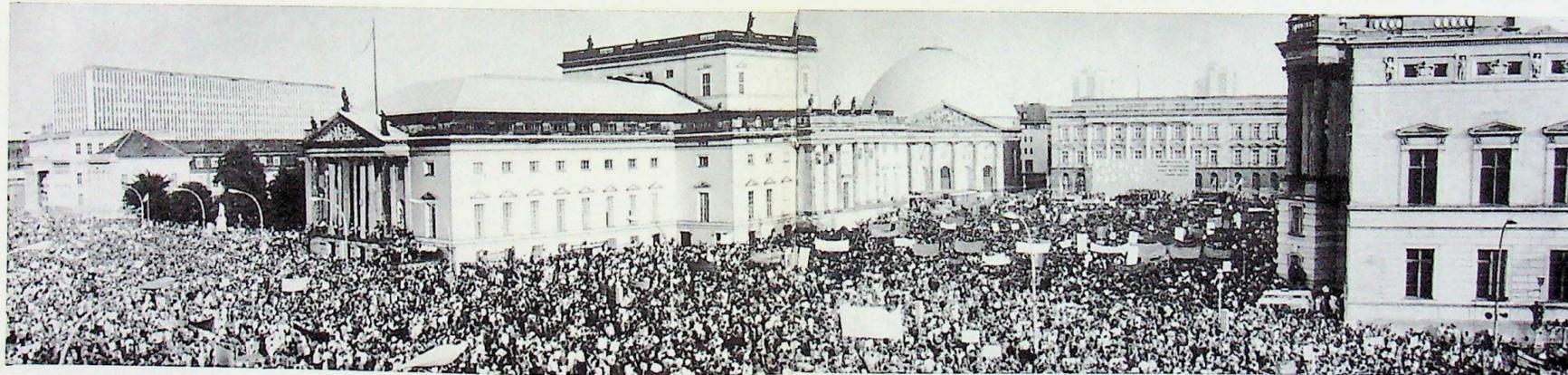
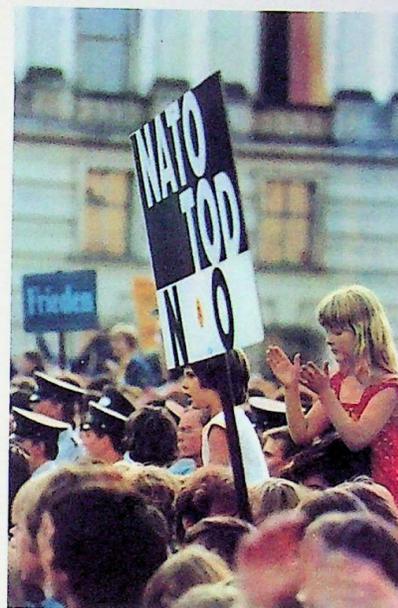


Berlin gab den Auftakt für die Pfingsttreffen der Jugend 1982. Auf dem Bebelplatz, der traditionsreichen Stätte der Arbeiterbewegung im Herzen der DDR-Hauptstadt, versammelten sich über 150 000 junge Leute, standen bis weit in die Straße Unter den

Linden hinein, um erneut ihren unbeugsamen Willen zu bekunden, für Frieden und Sozialismus, gegen Krieg und imperialistische Hochrüstung zu kämpfen, alles zu tun für die allseitige Stärkung der DDR. Damit, so versicherten sie, leisteten sie ihren

Beitrag in der weltumspannenden Friedensbewegung. In einem Brief an den Generalsekretär des ZK der SED und Vorsitzenden des Staatsrates der DDR, Erich Honecker, bekräftigte die Berliner Jugend — ebenso wie die Teilnehmer der anderen

Pfingsttreffen — ihre Unterstützung für die auf das Wohl des Volkes gerichtete Friedenspolitik der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.



Wenn sich die Jugend auf dem Berliner Bebelplatz trifft, gehört das tagesaktuelle kämpferische Lied ebenso dazu wie Schätze des kulturellen Erbes. Hier wurde vor Tausenden Zuschauern bereits mehrmals die IX. Sinfonie Beethovens aufgeführt.

Veranstaltungen unter dem Motto „Kämpft und singt mit uns“ haben hier bereits Tradition. So fehlten auch bei der Friedensmanifestation nicht Singgruppen und Chöre, Berufs- und Laienkünstler.

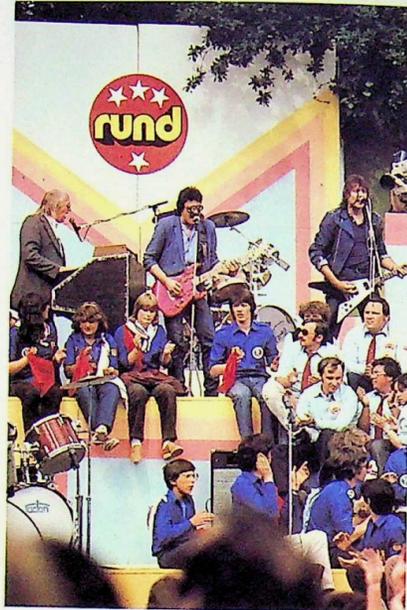
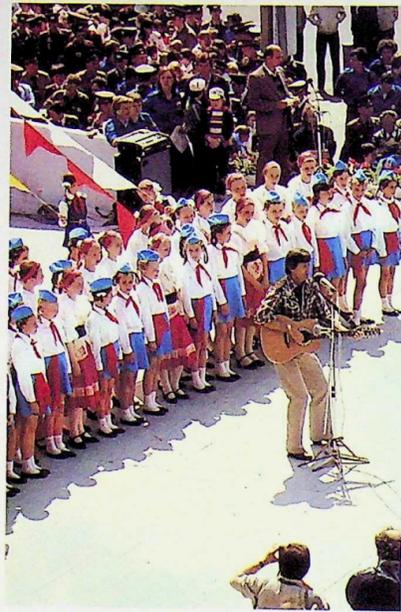


Henrik Brandt, Dänemark, Vertreter des Weltbundes der Demokratischen Jugend:
„Ich möchte hervorheben, daß die Stimmen, die man in Dänemark über das Nichtvorhandensein der Friedensbewegung in den sozialistischen Ländern hört, in keiner Weise der Realität entsprechen. Die Jugend in der DDR engagiert sich leidenschaftlich im Kampf für den Frieden. Ich habe hier in Berlin Schulklassen, Gruppen aus Betrieben und viele andere Jugendliche gesehen, die aktiv für den Frieden auftreten. Sie sammeln Unterschriften und organisieren Demonstrationen gegen die NATO-Raketen. Sie diskutieren in den Schulen und an den Universitäten, wie sie helfen können, den Frieden zu stärken.“



An der gemeinsamen Friedensmanifestation von FDJ und SSM während der Tage der Freundschaft zwischen der Jugend der DDR und der ČSSR in Magdeburg nahmen über 100 000 Jugendliche teil. Ehrengäste des Treffens waren die Fliegerkosmonauten

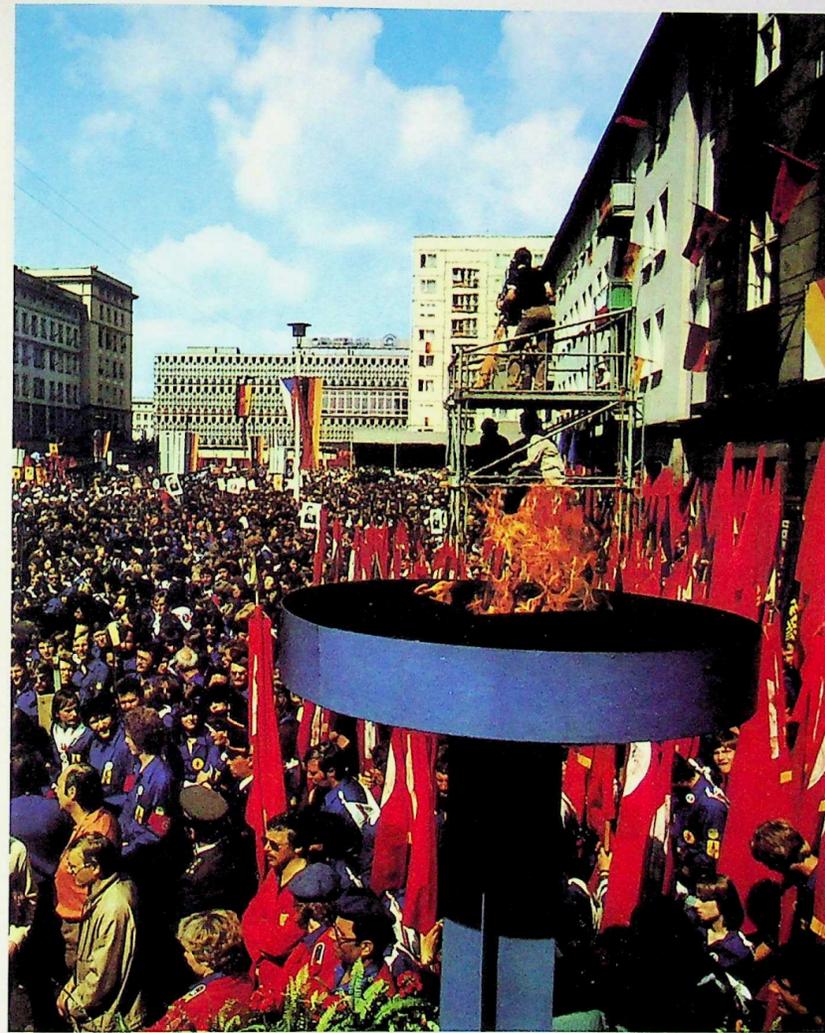
Vladimir Remek und Sigmund Jähn, die antifaschistischen Widerstandskämpfer Frantisek Sadek und Josef Schütz sowie Jan Vesely und Tåve Schur, die als mehrfache Sieger der Internationalen Friedensfahrt Geschichte geschrieben haben.



Egon Krenz, 1. Sekretär des Zentralrates der Freien Deutschen Jugend:

„Wir bringen in die Friedensbewegung dieser Tage unsere Erfahrungen ein, was dem Frieden am dienlichsten und den zum Kriege treibenden Kräften des Monopol-

kapitals am hinderlichsten ist: Das ist ein starker Sozialismus, an dem die Weltherrschaftspläne der USA und ihrer Helfershelfer scheitern werden und scheitern müssen!“



Jaroslav Jeneral, Vorsitzender des ZK des Sozialistischen Jugendverbandes der ČSSR: „Wir stehen in einer Reihe mit allen fortschrittlichen jungen Menschen der Welt, die entschieden die abenteuerliche imperialistische Politik der herrschenden Kreise in den

USA und im Nordatlantikpakt ablehnen und die einen Stopp der Hochrüstungspolitik verlangen.“



20

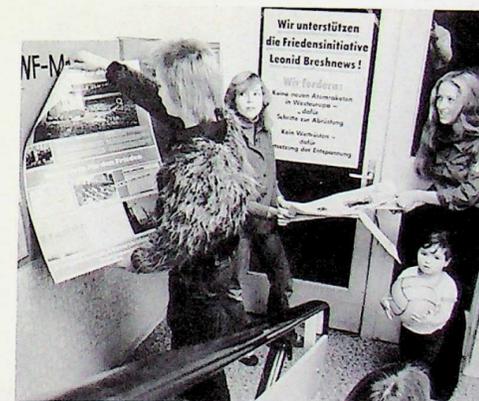
„Nie wieder Krieg und Faschismus!“ — von der Nachkriegsgeneration durch das zerstörte Berlin getragen. Dieser Losung fühlte sich die einheitliche sozialistische Jugendorganisation der DDR, die Freie Deutsche Jugend, von Beginn an verpflichtet. Und

dieses leidenschaftliche Bekenntnis hat sie stets mit der konkreten Tat für einen starken Sozialismus verbunden. Zu dieser Forderung hat sie sich, als Interessenvertreter der gesamten Jugend, erneut Pfingsten 1982 bekannt.

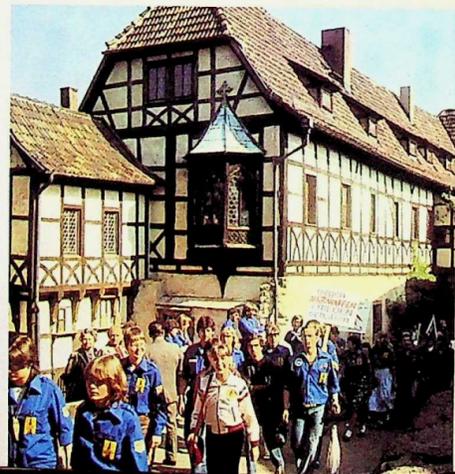


Sylvia Hengst, Christin, Stadtverordnete in Brandenburg: „Als Mutter erstrebe ich aus vollem Herzen den Frieden, und ich stehe deshalb bewußt an der Seite derer, die der friedensbedrohenden NATO-Hochrüstung entgegenwirken.“

Winfried Bönsch, Jugendbrigadier im Kraftwerk „Völkerfreundschaft“ in Görlitz: „Fast täglich lese ich von neuen NATO-Plänen für Rüstung und Krieg. Aber ich will nicht zulassen, daß diese Pläne jemals meine eigenen, unsere Zukunftspläne durchkreuzen!“



21



Matthias Herold, Schauspieler:
 „Nur Frieden und Sozialismus bieten die Gewähr dafür, erstmalig in der Geschichte die freie Entfaltung der Persönlichkeit in einer wahrhaft menschlichen Gemeinschaft zu verwirklichen.“



Prof. Dr. Lothar Kolditz, Präsident des Nationalrates der Nationalen Front der DDR:
 „Noch nie war seit dem Ende des zweiten Weltkrieges der Frieden ernsthafter in Gefahr als gegenwärtig. Und weil der Menschheit nichts so teuer und wert ist wie der Frieden, ist es ein Gebot der Stunde an jedermann, seine Hand schützend über den Frieden zu halten. Jedermann weiß: Der Krieg ist kein Gesetz der Natur und der Frieden kein Geschenk des Himmels. Die Erhaltung des Friedens erfordert täglichen Einsatz und Kampf. Jeder einzelne entscheidet durch sein Wort und seine Tat mit, daß die gewaltige Partei des Friedens mächtiger ist als der nach Maximalprofit strebende Kreis, für den es Wichtigeres gibt als den Frieden...“



Frank Ullrich, Olympiasieger und mehrfacher Biathlon-Weltmeister:
 „Sozialismus und Frieden sind wesenseins. Mit unseren Taten, mit unseren Leistungen bekräftigen wir Sportler die Forderung: Gegen NATO-Waffen Frieden schaffen!“



Prof. Dr. Günther Drefahl, Präsident des Friedensrates der DDR und Mitglied des Präsidiums des Weltfriedensrates:
 „Wenn es um den Frieden, um Leben und Tod geht, dann stehen wir nicht abseits, dann stehen wir in vorderster Reihe des Kampfes für das Leben. Ob der Arbeiter an der Werkbank, der Bauer, der das Feld pflügt, der Soldat, der den Frieden bewacht, ob der Wissenschaftler bei der Forschungsarbeit oder der Pfarrer beim Friedensgottesdienst — alle geben ihr Bestes, um mit ihrer Tat den Frieden zu stärken. Die sozialistischen Staaten und ihre Bürger haben, wenn es um die Bekundung ihres Friedenswillens geht, keinen Nachholebedarf. Und das betrifft auch unsere DDR. In Sachen des Friedens lassen wir uns von niemandem übertreffen. Das ist die Maxime des Handelns unserer Bürger, vor allem unserer Jugend.“



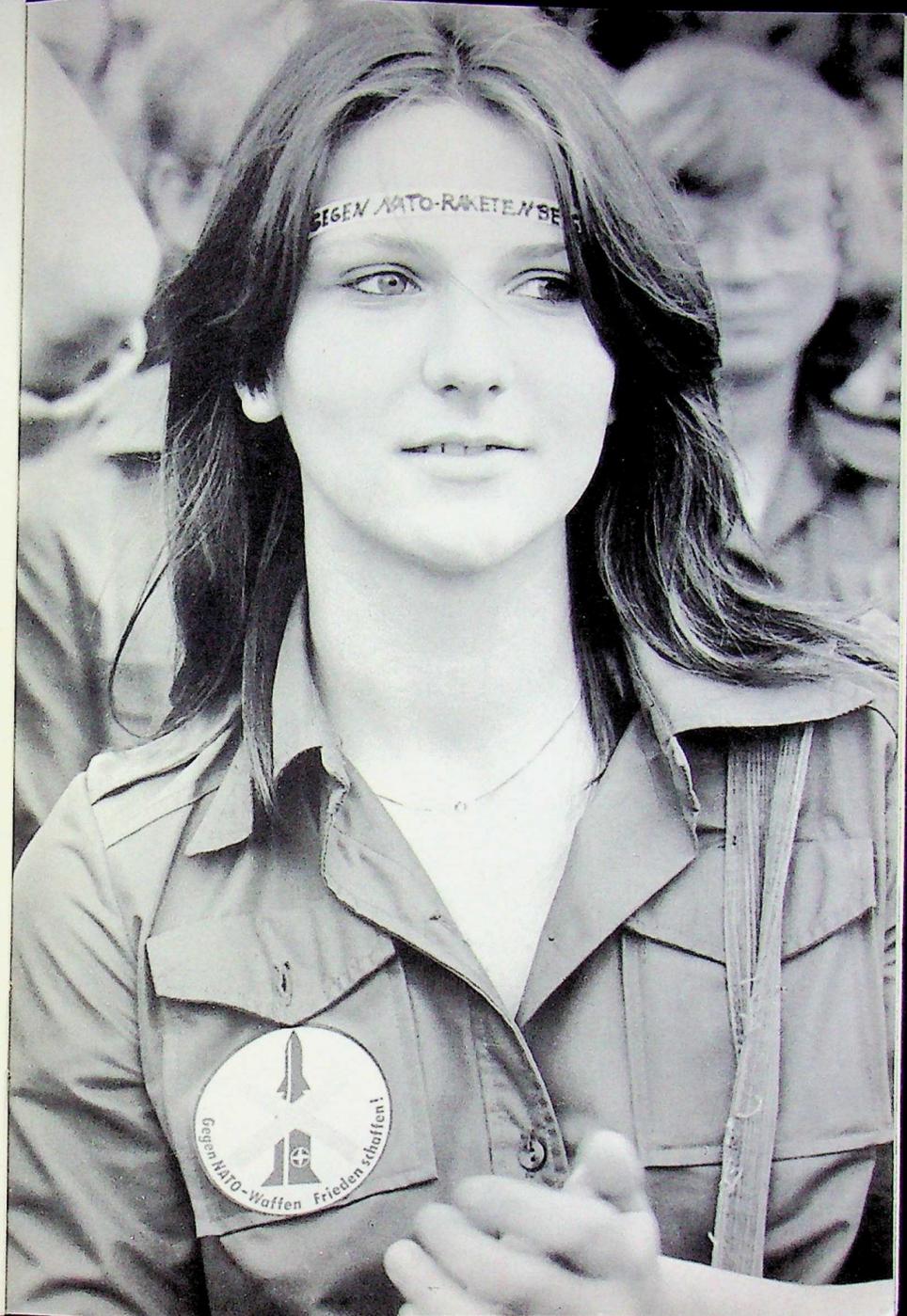
Am Vorabend des Pfingsttreffens auf den Dresdner Elbwiesen. Zum Abschluß ihrer Demonstration vom Gelände der Technischen Universität durch die Innenstadt, vorbei auch an der mahenden Ruine der Frauenkirche, bekräftigten hier 15 000

Studenten aus Hoch- und Fachschulen ihr Versprechen, durch höchste Leistungen in Studium und Beruf, in Lehre und Forschung die bewährte Politik ihres Friedensstaates mitzuverwirklichen.



Auf dem Platz um das Lenindenkmal im Herzen Dresdens waren 60 000 Mädchen und Jungen mit Helga Labs, Vorsitzende der Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, einer Meinung: „Niemals dürfen die Mühlen, der Schweiß um den Wiederaufbau

dieser Stadt und unseres ganzen Landes umsonst gewesen sein. Daß unser Leben, unsere Städte und Dörfer im Frieden noch schöner werden — dafür arbeitet und kämpft die Jugend unseres Landes.“



Dieses Plakat ist das Ergebnis eines Wettbewerbs, zu dem unter dem Motto „Frieden der Welt“ die Kunsthochschule in Berlin-Weißensee aufgerufen hatte.

„Wir wären bereit, zu vereinbaren, daß die strategischen Waffen der UdSSR und der USA schon jetzt, sobald die Verhandlungen beginnen, eingefroren werden, eingefroren in quantitativer Hinsicht. Und daß ihre Modernisierung möglichst eingeschränkt wird. Notwendig ist auch, daß weder die

USA noch die Sowjetunion etwas unternehmen, was zur Störung der Stabilität der strategischen Situation führen würde.“

Leonid Iljitsch Breshnew auf dem XIX. Kongreß des Leninschen Komsomol am 18. Mai 1982 in Moskau

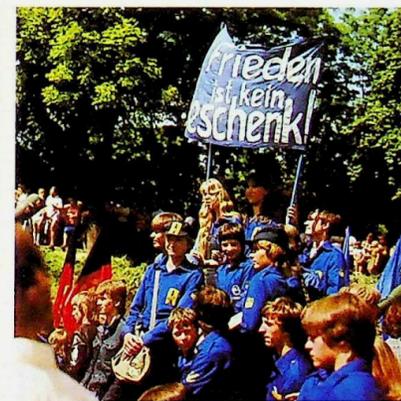
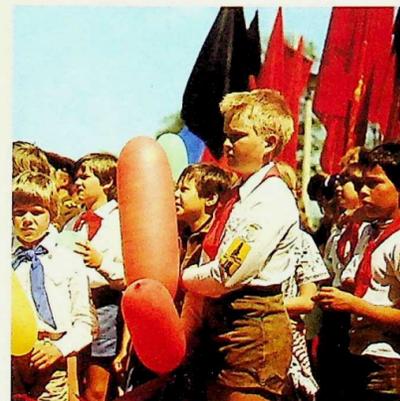
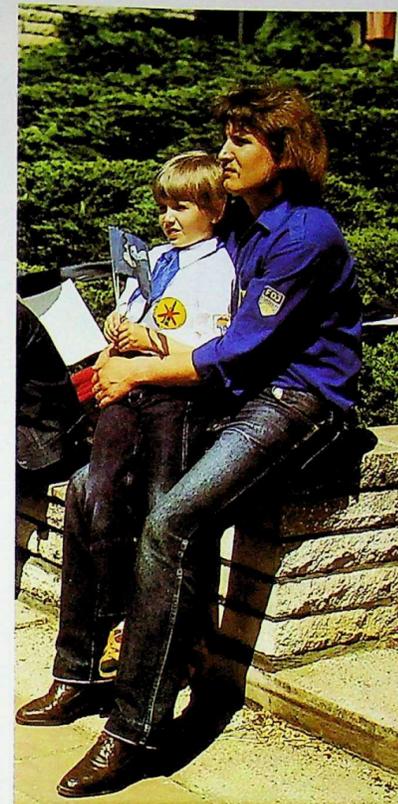
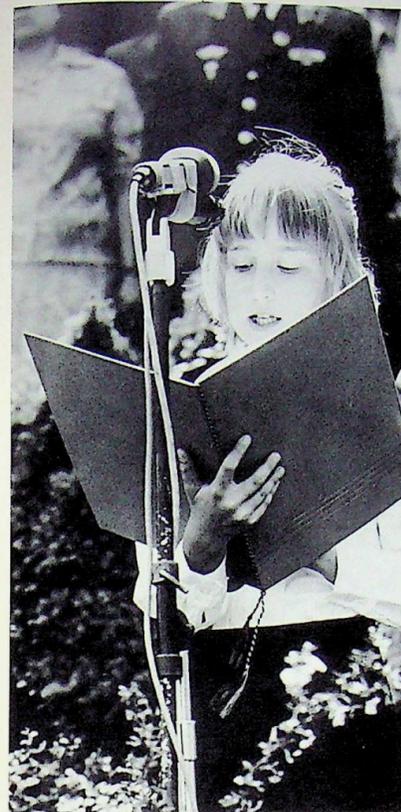


Im Sternmarsch waren 5000 Jugendliche des Oderbruchs zur Statue des Rotarmisten auf den Seelower Höhen gezogen. Unter den Teilnehmern Irene Friberg vom Komitee für Frieden und Abrüstung in Hille-
 rod (Dänemark): „Mich beeindruckt sehr,

daß gerade an diesem Mahnmal eine Friedenskundgebung stattfindet, hier, wo vor 37 Jahren Tausende sowjetische Soldaten beim Kampf um die Befreiung Deutschlands vom Faschismus ihr Leben lassen mußten.“

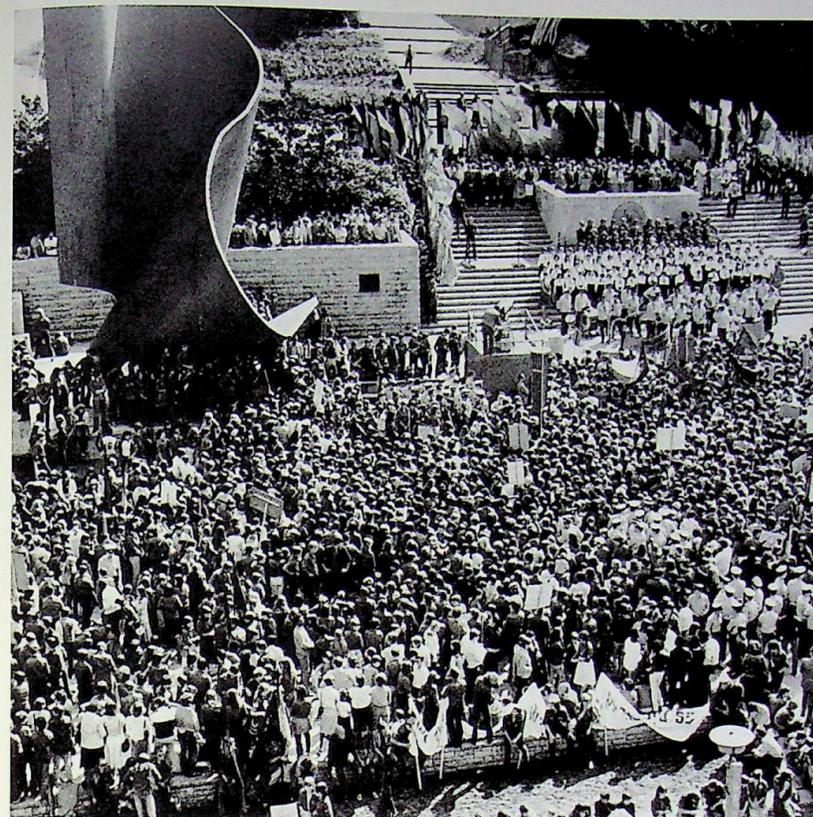
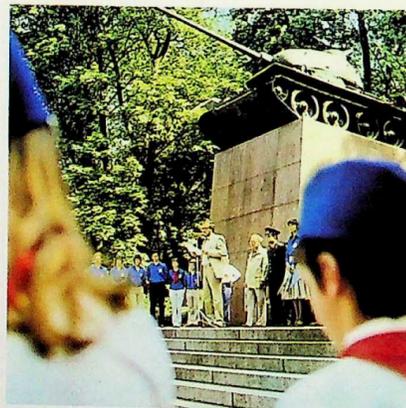


Heinz Keßler, Stellvertreter des Ministers für Nationale Verteidigung und Chef der Politischen Hauptverwaltung der NVA: „Friedenspolitik — das ist unser fester Wille, die revolutionären Errungenschaften des ganzen Volkes, die von der FDJ miterkämpften großen Rechte der jungen Generation gegen jeden Feind entschlossen zu verteidigen. Man muß für den Frieden kämpfen, sich mühen, mit Taten für ihn einzustehen.“



Jeder, der in Wittenberg am Pfingsttreffen teilnahm, hat selbst erlebt, wie ernst es der Sowjetunion mit der Abrüstung ist. 1979 verabschiedeten die Einwohner dieser Stadt erste sowjetische Panzereinheiten, die entsprechend dem einseitigen Truppen-

reduzierungsbeschluß — von Leonid Breschnew in Berlin während der Feierlichkeiten zum 30. Jahrestag der DDR verkündet — aus Mitteleuropa abgezogen wurden. Eine entsprechende Gegenleistung der NATO blieb bisher aus.



Peter Lautischer (Foto links), Sekretär des österreichischen Friedensrates, nahm teil an der Manifestation der 15.000 Jugendlichen in Wittenberg. Sie trafen sich auf dem Platz vor dem Panzerdenkmal, vor einem jener legendären T 34, mit denen die Gardisten der Sowjetarmee im Frühjahr 1945 auch Wittenberg den Frieden brachten. Peter Lautischer war beeindruckt von der Geschlossenheit und der Macht, mit der sich die Jugend der DDR zur weltweiten Bewegung für Frieden bekennt.

Eberhard Aurich, 2. Sekretär des Zentralrates der FDJ:
„Wir wollen leben und lieben, arbeiten und studieren, ackern und bauen, lachen und tanzen, zeugen und gebären — wir wollen im Frieden glücklich sein. Frieden schaffen, fordert unseren Kampf und unseren Schweiß, Arbeit, Leidenschaft und Standhaftigkeit. Achtzehn Jahre vor Beginn des dritten Jahrtausends ist die Zukunft der Menschheit durch Hochrüstung der NATO in ernster Gefahr! Deshalb arbeiten wir, kämpfen wir, fordern wir: Weg mit dem NATO-Raketenbeschluß!“



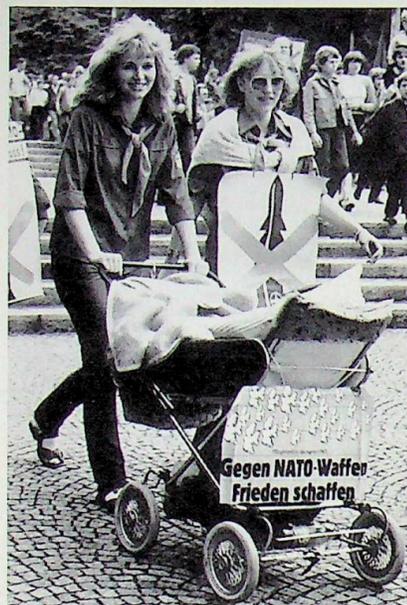
Pfingsten 1930 auf dem Domplatz von Erfurt: Während des I. Reichstreffens revolutionärer Arbeitersportler warnt Ernst Thälmann, Vorsitzender der Kommunistischen Partei Deutschlands, vor der drohenden Kriegsgefahr. 52 Jahre später an glei-

cher Stelle: 80 000 junge Arbeiter, Schüler, Studenten, Wissenschaftler, Künstler demonstrieren ihre Entschlossenheit, alles dafür zu tun, damit trotz der aggressiven Politik des Imperialismus der Frieden erhalten bleibt.



Kurt Böhme, Arbeiterveteran:
 „Macht euch den Lebensinn der Kommunisten zu eigen, der darin besteht, alles für das Wohl des Volkes und den Frieden zu tun und damit für die schönste und gerechteste Sache der Menschheit zu kämpfen.“

Doris Roewe (CDU), Mitglied des Büros des Zentralrates der FDJ:
 „Ob Christen oder Marxisten — mit unseren Taten unterstützen wir vollinhaltlich die Friedensvorschläge der Sowjetunion.“



Auf dem Ettersberg sagte Klaus Trostorff, Direktor der Nationalen Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald, ehemaliger politischer Häftling im Konzentrationslager: „Nach der Befreiung haben wir uns geschworen, alles zu tun, daß die nach uns kommenden

Generationen so etwas nie erleben, nie Folter und Terror, Mord oder Rassenhaß; daß sie nicht die kapitalistische Ausbeutung kennenlernen, nicht die Unmenschlichkeit der imperialistischen Herrschaft und nie mehr Krieg!“



Ludewig Ringnalda, Mitglied des niederländischen Friedensrates und Studentenpfarrer an der Freien Universität Amsterdam:
„In Ihrem Land haben wir sehen und erleben können: Ihre Regierung macht Friedenspolitik. Und trotzdem wiegt sich niemand in Sorglosigkeit. Die Bürger Ihres Landes sind aktiv, zeigen mit ihren Friedensmärschen, daß sie fest hinter dem Friedensbekenntnis ihrer Regierung stehen. Das vor allem hat uns tief bewegt.“



